Philipp Hieronymus Brinckmann

Verkündigung an die Hirten

Pr781 / M727 / Kasten 29

Philipp Hieronymus Brinckmann

Speyer 1709–1760 Mannheim

Brinckmann lernte bei → Johann Georg Dathan (1701–1749) aus Speyer, wurde 1737 kurpfälzischer Hofmaler in Mannheim und unternahm 1745 eine Reise in die Schweiz. Er malte Landschaften im „holländischem Geschmack“, vereinzelt auch Historien sowie Genreszenen im Rokokostil. Ein Schüler Brinckmanns war → Johann Conrad Seekatz.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr304, Pr305, Pr573, Pr595, Pr596, Pr781, Pr824, Pr825

Literatur

Jacob 1922 (Wvz.); AKL, Bd. 14 (1996), S. 236f.

Technologischer Befund (Pr781)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 14,5 cm; B.: 21,0 cm; T.: ca. 0,9 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitige Kanten umlaufend ca. 0,5 cm abgefast. Über zweischichtiger Leimgrundierung (eine dicke, hellockerfarbene und eine dünne, rosafarbene Schicht) liegt flächig deckende, hellgraue Imprimitur (Öl?). Darstellung mit Pinsel und dunkelbrauner Lasur umrissen.
Gemälde mit zahlreichen transparenten und halbdeckenden Farbschichten in sparsamer Palette mit wenigen farblichen Akzenten gearbeitet. Im Bodenbereich und im Zelt Mischungen von Schwarz, Braun und Ocker, mit Kupfergrün und Blei-Zinn-Gelb zur Andeutung von Vegetation und Lichtern. Wolken um Engelsschar in Schatten mit Braun, Ocker und roter Erde, die darüber mit Lasuren in Grau und Blei-Zinn-Gelb, in Lichtern mit Blei-Zinn-Gelb, roter Erde und Weiß ausgemischt wurden. Formen von Wolken und Untergrund dabei kaum differenziert; göttliches Licht mit deckendem Blei-Zinn-Gelb aufgesetzt. Rechts Bäume über flächiger, schwarzbrauner Untermalung mit Mischungen von Blei-Zinn-Gelb, Ocker und Kupfergrün in kleinen Tupfen angedeutet. Im Bereich, der später von Wolken bedeckt wurde, zuvor schwarzbraune Hintergrundfarbe partiell entfernt. Personen mit halbdeckendem Braun untermalt, aus dem heraus Körper heller werdend mit Mischungen von Ocker, grüner Erde, Kupfergrün, Grau und Blei-Zinn-Gelb modelliert sind. Inkarnat aus Mischung von Blei-Zinn-Gelb und roter Erde, in Höhen mit Weiß ausgemischt. Engel über brauner Untermalung in Gewand aus heller werdenden Grau-Blei-Zinn-Gelb-Ausmischungen gehüllt.

Zustand (Pr781)

Gegilbte (originale?) Firnisreste in Malschichttiefen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr781)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, firnissen“

Rahmen und Montage (Pr781)

H.: 17,4 cm; B.: 23,9 cm; T.: ca. 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 4 scharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr781)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „725“ (verschwommen und unleserlich), teils direkt darüber: „727 a[?]“ (oder: „724[?] a“), „J: C: Seekatz“; Bleistift: „S „782“, teils direkt darüber schwarzer Filzstift: „781“; rosa Buntstift: „781“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 441.“
Im Rahmenfalz, oben, Bleistift: „Sekatz“ (sic)
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „781“; Bleistift: „S. 781.“; unten, blaue Tinte: „10“, „441“
Goldenes Pappschildchen: „P. 441. J.C.Seekatz“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 727: „SEEKATZ, C. Der Engel verkündet den Hirten die Geburt Christi. b. 7 ½. h. 5 ¼. Holz.“
Passavant 1843, S. 35, Nr. 781: „Seekatz, J. C. Die Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten. b. 7 ¼. h. 5 ¼. Holz.“
Parthey Bd. 2 (1864), S. 539, Nr. 1 (als Johann Conrad Seekatz); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 69 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 7 (als Johann Conrad Seekatz); Bamberger 1916, S. 237, Nr. 19 (als Johann Conrad Seekatz); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 101 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Emmerling 1991, S. 68, Wvz. Nr. 028 (als Johann Conrad Seekatz)

Kunsthistorische Einordnung

Das Kleinformat schildert die Verkündigung an die Hirten nach der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium: Nach der Geburt Christi hielten Hirten auf dem Feld Nachtwache bei ihren Herden, als ihnen ein Engel, umstrahlt vom Glanz des Herren, erschien. Die Hirten erschraken darüber sehr, doch der Engel sprach sie an: „Fürchtet euch nicht!“ und verkündete ihnen zur Freude die Geburt des Heilands (Lk 2,8–12). Im Zentrum des Gemäldes schwebt ein großer, geflügelter und in weiße Gewänder gekleideter Engel auf einer Wolke vom Himmel herab, streckt die Finger seiner rechten Hand wie beschwichtigend aus und verweist mit seiner linken in die Höhe. Seine Gestalt ist von einem milden, goldfarbenen Licht umflossen, das von oben bündelförmig herabstrahlt und in dessen Schein sich ganze Gruppen kleiner Engelchen tummeln. Die Figuren gehen ringsum in dichte Wolkenbänke über, die die himmlische Erscheinung kreisförmig umschließen und von der irdischen Umgebung trennen. Diese ist als nächtlich-dunkle Weidelandschaft angedeutet und rechts von schützenden Bäumen hinterfangen, vor denen sich die Hirten einen Unterstand aus Baumstämmen und einer Plane gezimmert haben. Die Hirtenfamilie davor wird durch einen Lichtfleck hervorgehoben und reagiert in

unterschiedlichster Weise auf die Erscheinung: Während die am Boden sitzende Mutter mit ihrem gewickelten Säugling ängstlich zurückweicht, blickt ihr größerer Sohn links daneben neugierig zum Engel hin und erhebt freudig seinen linken Arm, und der Vater verharrt unentschlossen-erstaunt im Hintergrund. Im Vordergrund erkennt man zudem zwei silhouettenhafte Rückenfiguren: Einen gerade erwachenden und einen zurückweichenden, die Hände halb schützend, halb im Ausdruck des Erstaunens vor dem Hals verschränkenden Hirten nebst Hütehund. Die Komposition ist in ein fein und reich nuanciertes, brauntoniges Kolorit mit nur wenigen bunten Akzenten getaucht und aus transparent bis halbdeckend übereinander gelegten Farbschichten ausgeführt, die stellenweise mit pastos aufgesetzten Partien abwechseln. Die effektvoll das Geschehen verdeutlichende Beleuchtung vermeidet dabei allzu starke Kontraste sowie tiefe Schattenpartien und blendendes Licht.

Das Gemälde wurde von Ernst Friedrich Carl Prehn durch die rückseitige Beschriftung als Arbeit von → Johann Conrad Seekatz bezeichnet, der dementsprechend und seit dem Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) durchgehend als ausführender Künstler galt. Zwar sind von Seekatz eine wohl um 1755/58 gemalte und an Rembrandts Radierung von 1634[1] orientierte Verkündigung an die Hirten, ehemals in Dessau[2] sowie eine um 1760/62 entstandene, eigene Formulierung des Themas in der Sammlung Sander[3] bekannt. Beide Bilder weichen jedoch in Ausgestaltung, Figurenbildung und Malweise so grundlegend von Pr781 ab, dass sich für dieses eine Autorschaft von Seekatz ausschließen lässt. Zu denken ist vielmehr an Seekatz' Mannheimer Lehrer Philipp Hieronymus Brinckmann,[4] dessen charakteristische künstlerische Handschrift sich insbesondere in den Figuren des Prehn'schen Gemäldes wiederfindet: So entsprechen die rundlichen, aus Farbklecksen gebildeten Gesichter wie auch die überlängte und etwas steif bewegte Engelsgestalt der typischen Figurenbildung bei Brinckmann, etwa in der signierten Hagar-Darstellung Pr573, aber auch in weiteren Werken.[5] Auch die brauntonige, fast monochrome Farbpalette von Pr781 kehrt in weiteren seiner Arbeiten wieder, beispielsweise in der monogrammierten Sturmlandschaft in St. Petersburg.[6] Komposition und Lichtführung deuten im Fall des besprochenen Gemäldes indes auf eine sehr genaue Kenntnis der Kunst Rembrandts hin, insbesondere wiederum der themengleichen Radierung von 1634.[7] Tatsächlich konnte Brinckmann Rembrandts Schaffen in den Mannheimer Sammlungen an hervorragenden Beispielen studieren.[8] Das Prehn'sche Gemälde ist somit ein bislang

---

1 Bartsch 44.

2 Johann Conrad Seekatz, *Verkündigung an die Hirten,* wohl um 1755/58, Öl auf Holz, 38,0 x 44,0 cm, aus der Sammlung der Prinzessin Henriette Amalie von Anhalt-Dessau, ehemals Gemäldegalerie Dessau, Schloss Georgium, Inv. Nr. 168 (Ast 308), verschollen seit 1945; Emmerling 1991, S. 68, Wvz. Nr. 027; Abb. bei: Foto Marburg online, Aufnahme-Nr. 230.068.

3 Johann Conrad Seekatz, *Verkündigung an die Hirten,* um 1760/62, bezeichnet rückseitig von fremder Hand: „Seekatz von Darmstadt 1750.", Öl auf Holz, 22,5 x 18,0 cm, Sammlung Sander Darmstadt; Emmerling 1991, S. 68, Wvz. Nr. 029 (mit falscher Maßangabe).

4 Nach Anregungen von Heidrun Ludwig; Email vom 9. Dezember 2013 an Julia Ellinghaus sowie spätere Mitteilungen. – Heidrun Ludwig vermutet, dass Seekatz das Prehn'sche Gemälde gekannt haben könnte, da er das Motiv der Hirtin mit dem Säugling vor dem Unterstand in seiner ehemals Dessauer Fassung aufgriff.

5 Vgl. etwa die Putti in Brinckmanns Ausstattungsarbeiten für das Mannheimer Schloss (detaillierte Angaben bei Pr573) oder die Staffagefiguren in der *Landschaft mit Reitern in einem Hohlweg* und der *Landschaft mit Jagdgesellschaft,* letztere signiert, jeweils Öl auf Holz, 75,5 x 60,5 bzw. 75,5 x 60,4 cm, aus der Mannheimer Galerie (Inv. Nr. 296, 297), Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie im Neuen Schloss Bayreuth, Inv. Nr. 2215, 2216; Abb. in: Baumstark/Dekiert/Siefert 2007, S. 54–57 (mit Details: Figuren).

6 *Sturmlandschaft,* monogrammiert „P. B. f.", Öl auf Holz, 23,0 x 31,3 cm, bis 1770 in der Sammlung François Tronchin, Genf, Staatliche Eremitage St. Petersburg; Abb. in: Aswaristsch/Nikulin 1986, Tafel 133.

7 Bartsch 44. – Für die Rezeption dieser Rembrandt-Radierung in der deutschen Malerei wäre u. a. auch auf → Johann Heinrich Roos zu verweisen, der 1659 und 1668 entsprechende Darstellungen malte: Johann Heinrich Roos, *Verkündigung an die Hirten,* signiert und datiert 1659, Öl auf Leinwand, 74,0 x 58,5 cm, spätestens seit 1749 in der Sammlung des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. GK 616; Abb. 129 bei Jedding 1998 sowie derselbe, *Verkündigung an die Hirten,* signiert und datiert: „JH Roos. fecit. 1668", Öl auf Leinwand, 148,0 x 193,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0003; Abb. 130 bei Jedding 1998.

8 So trägt beispielsweise Rembrandts *Auferstehung Christi* (Bredius 561; heute Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek München, Inv. Nr. 397), die Teil des *Passionszyklus* für Frederik Hendrik von Oranien war und mit diesem zu einem unbekannten Zeitpunkt durch Johann Wilhelm von der Pfalz für die Düsseldorfer Galerie erworben wurde, später

unbeachtetes Zeugnis für dessen ganz eigene, durchaus originell zu nennende Form der Rembrandt-Rezeption. Für diese wurden bei Brinckmann bislang vorrangig Beispiele seiner Druckgraphik und Zeichenkunst, wie seine Charakter- oder Orientalenköpfe im vergleichsweise konventionellen Geschmack der Zeit herangezogen.[9] Historische Katalogeinträge lassen zudem vermuten, dass weitere Gemälde Brinckmanns „in Rembrandts Manier" gehalten waren,[10] sodass die ausstehende monographische Bearbeitung dieses Künstlers entsprechende Werke erhoffen lässt. – Eine etwas größere, in manchen Details jedoch vereinfachte Kopie der Darstellung zeichnete → Johann Jacob Hoch.[11]

[G.K.]

---

aber nach Mannheim kam, auf der Rückseite die Bezeichnung „Rimbrandt Creavit me PHBrinckmann resuscitavit Te 1755", wurde also von dem Mannheimer Hofmaler restauriert.

9 Vgl. etwa: *Mann mit Turban und Federn,* signiert: „PH Brinckm. fct.", um 1740, Radierung und Kaltnadel, 11,2 x 9,8 cm, aus der Serie *Têtes d'études et portraits dans le genre de Rembrandt;* AK Bremen/Lübeck 1986, S. 78f., Nr. 123, mit Abb. oder *Bärtiger Orientalenkopf,* Rötel, 5,3 x 4,3 cm, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Graphische Sammlung, Inv. Nr. Hz 4625,1; ebd., S. 122, Nr. 211; Abb. in: Heffels 1969, S. 36, Nr. 23.

10 So wurden 1789 (genaues Datum unbekannt) in Mannheim neben fünf Landschaften Brinckmanns dessen beide Gemälde „Der barmherzige Samaritan, eine Skizze auf Holz" und „Das Opfer Isaacs, eine Skizze, auf Holz", jeweils 8 x 6 Zoll, aus der Sammlung des Hofbeamten Johann Sebastian Freiherr von Castell (1714–1791) für 30 Kreuzer angeboten (Details zum eventuellen Verkauf sind unbekannt; Getty Provenance Index, Katalog D-A186, Lot 0036), bei denen es sich nach dem Bildthema um wie Pr781 „skizzenhaft" gemalte Darstellungen „in Rembrandts Manier" gehandelt haben dürfte.

11 Zeichnung in Bister (?), 18,4 x 27,9 cm; Blatt 22 im zweiten Sammelband der Hoch-Zeichnungen, Hofbibliothek Aschaffenburg, Inv. Nr. Delin. VIc; Hoch-Gimber 2010, Wvz. auf CR-ROM, S. 301, Abb. 271 (mit falsch zugewiesener Quelle).

Abb. 1, Rembrandt van Rijn, Verkündigung an die Hirten, 1634, Radierung, 26,2 x 21,8 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. BI-1961-168-107 © Rijksmuseum, Amsterdam

Abb. 2, Philipp Hieronymus Brinckmann, Sturmlandschaft, monogrammiert „P. B. f.“, Öl auf Holz, 23 x 31,3 cm, bis 1770 in der Sammlung François Tronchin, Genf, Staatliche Eremitage St. Petersburg, Inv. Nr. GE-2082
Image is used from www.hermitagemusum.org, courtesy of The State Hermitage Museum, St. Petersburg, Russia